

**Begrüßungsrede der Kuratoriumsvorsitzenden der Stiftung ÜBERBRÜCKEN,
Dr. Ursula Röper anlässlich der
Verleihung des Integrationspreises an Dr. Irfanka Pasagic, 10. Juli 2015.**

Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

im Namen der Stiftung ÜBERBRÜCKEN und im Namen des Vereins Südost Europa Kultur e.V. heiße ich Sie hier in der Heilig Kreuz Kirche sehr herzlich willkommen.

Wir sind dankbar, dass Sie alle unserer Einladung gefolgt sind, um mit uns gemeinsam der Opfer des größten Massakers auf europäischem Boden nach dem 2. Weltkrieg zu gedenken.

Wir wollen heute vor allem gemeinsam **Hören** auf die Stimmen aus Bosnien - auf diejenige unserer Preisträgerin und der bosnischen Sevdah Musik und morgen gemeinsam darüber **Nachdenken**, welche Aktualität von Srebrenica heute ausgeht und welche Lehren daraus für die Zukunft zu ziehen sind. (in der BBAW um 19 Uhr)

Lassen Sie mich also zunächst unsere bosnischen Freundinnen und Freunde, die heute bei uns sind, sehr herzlich begrüßen. Mit ihnen gemeinsam wollen wir unser heutiges Gedenken teilen.

Wir freuen uns besonders, dass Sie, liebe **Irfanka Pasagic**, heute bei uns sind. Dadurch können Sie leider nicht mit den Frauen und Männern in Srebrenica sein, die sie seit Jahren mit ihrer psychotherapeutischen Arbeit begleiten. Vielen Dank, das Sie gekommen sind. Ebenso froh sind wir darüber, dass wir Sie, lieber **Damir Imamovic**, gewinnen konnten, uns Bosnien durch Ihre Lieder ein wenig näher zu bringen. Seien Sie Beide herzlich Willkommen!

Verehrte Frau Staatssekretärin Dunger-Löper,
Verehrte Vertreterinnen und Vertreter der Religionen,
Liebe Freundinnen und Freunde der Stiftung ÜBERBRÜCKEN und von Südost Europa Kultur und
Liebe Gäste!

Vor 20 Jahren - am 11. Juli 1995 – geschah auf bosnischem und damit europäischem Boden für uns alle unvorstellbar, ein Genozid, bei dem mehr als 8.000 Jungen und Männer, der jüngste 13 Jahre alt - grausam ermordet wurden und tausende Mädchen und Frauen in die Flucht getrieben und bis heute schwer traumatisiert wurden, es geschah ein Kriegsverbrechen durch das sehr viele bosnische Familien für immer auseinander gerissen

und zerstört und unendliches Leid zugefügt wurde. An dieses Massaker erinnern wir mit unserer heutigen Gedenkveranstaltung.

Die Spuren dieser Vergangenheit und dem was dieser Tat vorausging, mit ihr einherging und was auf sie folgte sind in Bosnien und Herzegowina allgegenwärtig. Sie machen noch immer eine bessere Zukunft unmöglich und die Politiker in Bosnien und Herzegowina, die dazu gewählt wurden, um etwas zu bewegen, lassen noch immer keine nachhaltigen, zukunftsweisenden Reformen erkennen.

Viele Opfer des Massakers in Srebrenica sind noch vermisst – und für viele Angehörige gilt: erst wenn die Überreste ihrer ermordeten Familienmitglieder begraben sind und sie ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, kann Vergangenheit *Vergangenheit* werden. Morgen werden – wie in jedem Jahr am 11. Juli wieder all diejenigen auf dem Friedhof der Gedenkstätte Potocari nahe Srebrenica zu Grabe getragen, deren körperliche Überreste in Massengräbern gefunden und im zurückliegenden Jahr identifiziert werden konnten.

Auch wenn bereits mehrere Verantwortliche verhaftet bzw. verurteilt wurden, so sind doch noch viele der Täter bis heute frei. Für den Alltag aber bedeutet dies immer noch: Die Opfer und die Täter begegnen sich auf der Straße, ein Alptraum ohne Ende für die Opfer. Und noch immer fällt allen schwer, das Schweigen, das über der Stadt und über der Tat liegt, zu brechen und miteinander wieder zu sprechen.

Nicht Wiederholen – sondern Erinnern, hat Sigmund Freud einmal gesagt und damit darauf verwiesen, wie dringend notwendig der Prozess des Durcharbeitens jeglichen Leidens, jeglicher Traurigkeit ist. Erst wenn mithilfe von Sprache aus einem Grauen ein bewusstes Sein – ein Bewusstsein - geworden ist, kann Erinnerung ihre lindernde Wirkung entfalten. Es ist ein schmerzhafter, oft Furcht-erregender Prozess, weil man dem Grauen noch einmal begegnet. Doch es lohnt sich, sich diesem Prozess des Durch- des Aufarbeitens zu stellen, weil nicht das Vergessen am Ende steht sondern ein inneres, ein erinnerndes Versöhnen, das Energien für ein Weiterleben schenkt.

Wenn wir hier in Deutschland an das Kriegsverbrechen in Srebrenica erinnern, so tun wir dies auch vor dem Hintergrund unserer eigenen Erfahrung und der Verantwortung nach zwei Weltkriegen, die unser kollektives Gedächtnis prägt. Obwohl in unserer Gesellschaft mittlerweile schon vieles aufgearbeitet ist, liegt noch immer viel zu viel Unaufgearbeitetes vor uns. Auch wir lernen - mittlerweile 70 Jahre nach dem 2. Weltkrieg - erst langsam, wie dringend nötig ein Sprechen über die Kriegserfahrungen unserer Eltern und Verwandten Not tut – und wir entdecken, dass selbst in vielen Familien noch heute, das Nachkriegs-

Schweigen emotional nachwirkt. Es sind lange Prozesse. Viel Geduld ist also erforderlich.

Oft ist es dann gut, dass Fachleute bei den Versöhnungsprozessen helfen können. So möchte ich im Namen der Stiftung ÜBERBRÜCKEN, deren Ziel es ist, die Aufarbeitung von Traumatisierung zu fördern und zu unterstützen den zahlreichen Psychotherapeutinnen und Therapeuten danken, die in den zurückliegenden Jahren denjenigen helfen konnten, die in den 1990er Jahren vor den Kriegswirren aus Südosteuropa geflohen und zu uns gekommen sind. Viele dieser Therapeuten haben die Arbeit auch über mehrere Jahre hinweg ehrenamtlich geleistet. Dafür sehr herzlichen Dank! Besonderen Dank auch an Dich, Bosiljka!

Zugleich möchte ich im Namen der Stiftung auch die Gelegenheit wahrnehmen, Xenion und dem Behandlungszentrum für Folteropfer für die gute Zusammenarbeit zu danken.

Die Geschehnisse von Srebrenica wirken noch immer weit in die bosnische Gesellschaft und in diejenige der Nachbarländer hinein. Wir erinnern daher zugleich an alle diejenigen Menschen, die in den Lagern, in den belagerten Städten und Orten, oder bei der Flucht und Vertreibung in den 1990er Jahren in Bosnien und Herzegowina getötet worden sind.

Die Internationale Gemeinschaft hat vor 20 Jahren im Juli 1995 die UNO-Schutzzone Srebrenica nicht geschützt und mit dem Dayton-Abkommen Bedingungen geschaffen, die das Land zwar befriedete aber zugleich lahmlegte. Aus der aktuellen Tagespresse entnehmen wir, dass der UN Sicherheitsrat in diesen Tagen auf Betreiben Englands eine Resolution verabschieden wollte, damit die Internationale Gemeinschaft endlich das Massaker in Srebrenica als Völkermord einstuft und anerkennt, was das UN-Tribunal bereits getan hat. Russland hat durch sein Veto die Resolution verhindert mit dem Argument, es habe auf verschiedenen Seiten Opfer gegeben und die eingebrachte Resolution sei zu einseitig.

Kriege schaffen immer viele Opfer auf allen Seiten. Doch für die Betroffenen eines Massakers ist es kaum zu ertragen, wenn Ihre Väter, Ehemänner und Söhne zu einem Zahlenspiel der Opferaufrechnung und des Machtkalküls werden.

So hat die Zivilgesellschaft in Bosnien wie auch in Deutschland und in ganz Europa auch weiterhin die zwingende Aufgabe angesichts dieses sinnlosen Genozids in Bosnien immer wieder deutlich hörbar darauf hinzuweisen, dass Gewalt und Überheblichkeit aus ethnischer, völkischer, rassistischer oder religiöser Verblendung uneingeschränkt zu verurteilen ist und jegliches friedliches Miteinander verhindert.

Für jeden einzelnen von uns aber bedeutet dies auch, sich immer wieder selbst daraufhin zu

befragen, ob wir wirklich in unserem Alltag tolerant, solidarisch, respektvoll und verantwortungsbewusst gehandelt haben oder ob wir wieder einmal weggeschaut haben und mutlos waren?

Meine Damen und Herren, erlauben Sie mir zum Abschluss meiner kurzen Begrüßung all den Freundinnen und Freunden zu danken, die entweder durch ihr persönliches Engagement in Verein und Stiftung oder die durch eine finanzielle Spende unsere Arbeit unterstützen und begleiten. Die beiden Veranstaltungen heute und morgen haben eine anonyme Spenderin und die Axel Springer Stiftung, durch eine finanzielle Zuwendung möglich gemacht. Und ohne, dass die bosnischen Frauen aus dem Verein südost Europa Kultur für uns kochen und backen würden, gäbe es nachher keinen Empfang. Ein besonderer Dank an Sie, liebe bosnischen Freundinnen.

Eines der Ziele unserer Stiftung ist es, kulturelle Projekte zu begleiten. So konnten wir in den vergangenen Jahren die Erstellung der ‚Rolle des Gedenkens‘ fördern, ein Projekt, das die Schweizer Künstlerin Anna Brägger gemeinsam mit vielen bosnischen Frauen realisierte. Die Rolle des Gedenkens, die Sie hier sehen, ist als ein textiles Denkmal gedacht, das aus ca. 1.100 zusammengenähten Taschentüchern besteht, die bosnische Frauen der Künstlerin zur Verfügung stellten, Taschentücher bestickt mit den Namen ihrer getöteten Angehörigen, Freunde und Nachbarn. Wir danken den Frauen und der Künstlerin!

Liebe Gäste, Gedenken an 20 Jahre Srebrenica ist heute nicht möglich, ohne zugleich an die unzähligen Menschen zu denken, die durch aktuelle Krisen oder kriegerische Auseinandersetzungen derzeit zur Flucht getrieben werden und traumatisiert - wo auch immer sicheres Land suchen. Unsere Erfahrungen aus der Arbeit in Südosteuropa werden auch hier dringend gebraucht. So ist die Erinnerung an 20 Jahre Srebrenica somit Anlass und aktuelle Herausforderung zugleich.

Meine Damen und Herren,
nun möchte ich Sie bitten, sich von ihren Plätzen zu erheben und in aller Stille der Opfer von Srebrenica und der Verfolgten anderer Krisenherde und Kriege zu gedenken.

Ich danke Ihnen.